

INTERNATIONALE TAGUNG DER SOZIALAKADEMIE DORTMUND

Möglichkeiten und Wege zu einer
europäischen Wirtschaftsverfassung

Herausgegeben von

Prof. Dr. Herbert Schmidt



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

**Möglichkeiten und Wege zu einer
europäischen Wirtschaftsverfassung**

INTERNATIONALE TAGUNG DER SOZIALAKADEMIE DORTMUND

Möglichkeiten und Wege zu einer europäischen Wirtschaftsverfassung

Herausgegeben von

Prof. Dr. Herbert Schmidt



D U N C K E R & H U M B L O T / B E R L I N

Alle Rechte vorbehalten

© 1964 Duncker & Humblot, Berlin

Gedruckt 1964 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin 61

Printed in Germany

Vorwort

Die Sozialakademie Dortmund hat sich bereits auf ihrer Internationalen Tagung 1962 mit Problemen der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft befaßt. Es scheint ihr heute — im Hinblick auf die Fülle der noch zu bewältigenden Koordinierungsaufgaben und nicht zuletzt der Schwierigkeiten, denen sich diese europäische Gemeinschaft im sechsten Jahr ihres Bestehens gegenüber sieht — dringender denn je, die Frage nach den Möglichkeiten und Wegen zu einer europäischen Wirtschaftsverfassung zu stellen.

Es handelt sich nach Meinung der Akademie heute weniger darum, in den einzelnen Bereichen der Wirtschafts- und Sozialpolitik, wie sie auf der Internationalen Tagung 1962 angesprochen wurden, zu einheitlichen Ergebnissen zu kommen, als vielmehr um eine Lösung der grundsätzlichen Probleme. In diesem Augenblick, da die wirtschaftliche Verflechtung der EWG-Staaten in einem hohen Maße bereits vollzogen, eine von allen Nationalstaaten anerkannte europäische Wirtschaftsverfassung aber noch nicht sichtbar ist, dürfte diese vor allem die Gewähr dafür bieten, daß die vereinigten sechs Länder in dieser Gemeinschaft ihren Vorteil und eine sichere Zukunft finden.

Die Sozialakademie Dortmund ist der Ansicht, daß die Bewältigung der grundsätzlichen Probleme durch die Erarbeitung einer europäischen Wirtschaftsverfassung eine Aufgabe ist, die nur mit Fachkenntnis, jedoch nicht durch sie allein gelöst werden kann. Sie erfordert zu ihrer Durchsetzung auch politische Macht, und das bedeutet innerhalb von Demokratien, sie muß von breiten Gruppen erkannt, unterstützt, getragen werden.

Die Sozialakademie Dortmund möchte als freie Lehr- und Forschungsstätte mit ihrer Internationalen Tagung 1964 hierzu einen Beitrag leisten und hat deshalb namhafte Wissenschaftler und Politiker gebeten, das Thema von den verschiedensten Seiten zu beleuchten und ihre Vorstellungen zu entwickeln.

Nach den Vorträgen ist — wie in den vergangenen Jahren — in Gegenwart des jeweiligen Referenten Gelegenheit zu gründlicher Diskussion gegeben worden.

Zum Gelingen der Tagung war eine umfangreiche Vorarbeit erforderlich, zahlreiche Hilfen erwiesen sich als sehr nützlich. Besonders zu

Dank verpflichtet ist die Sozialakademie dem Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen und der Stadt Dortmund, die durch großzügige Förderung auch in diesem Jahr wieder die Internationale Tagung der Sozialakademie ermöglicht haben. Außerdem dankt die Sozialakademie dem Inhaber des Verlages Duncker & Humblot, Min.-Rat a. D. Dr. Johannes Broermann, für die Übernahme der Drucklegung der Referate und der Diskussionen. Meiner Mitarbeiterin, Frau Antje Huber, bin ich für ihre tatkräftige Hilfe sehr verbunden.

Wer sich mit den vorliegenden Referaten, den Diskussionen und der Zusammenfassung der Tagungsergebnisse beschäftigt, dürfte zu der Überzeugung kommen, daß es für die Zukunft Europas entscheidend sein wird, ob es gelingt, das bisher erreichte Ausmaß an Integration nicht nur zu erhalten, sondern auszudehnen. Nur dann wird unser Kontinent die Rolle in der Welt spielen können, die ihm gebührt.

H. Schmidt

Inhaltsverzeichnis

Eröffnung der Internationalen Tagung 1964 der Sozialakademie Dortmund 9

I. Vorträge

- Prof. Dr. *Alfred Müller-Armack*, Universität Köln (1958—1963 Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium in Bonn):
Europa, unsere Aufgabe 15
- Ministerialdirektor a. D. Dr. *Heinz Potthoff*, Düsseldorf (1952—1963 Mitglied der Hohen Behörde in Luxemburg):
Erfahrungen mit der Montanunion, der ersten europäischen Gemeinschaft 27
- Hans-Eberhard von Hanstein*, EWG-Kommission, Brüssel:
Die Bedeutung der Handelspolitik der EWG 37
- Drs. *Harm ter Heide*, Nederlands Verbond van Vakverenigingen, Amsterdam:
Die mittelfristige Wirtschaftspolitik der EWG und ihre Probleme 45
- Prof. Dr. *V. A. de Ridder*, Rijksuniversiteit, Gent:
Probleme der Struktur- und der Regionalpolitik der EWG 59
- Dr. *S. J. Loccufier*, Rijksuniversiteit Gent:
Kurzbericht über die Lage in Belgien 73
- Oberbürgermeister *Günther Einert*, Iserlohn:
Frankreichs Wirtschaftspolitik und die EWG 77
- Dr. *Rupert Zimmermann*, Bundeskanzleramt Wien:
EFTA und EWG — Österreichs Wirtschaftspolitik und der Gemeinsame Markt 97
- Prof. *U. W. Kitzinger*, Nuffield College, Oxford:
Großbritannien und Europa nach Brüssel 111
- Prof. Dr. *Erik Böttcher*, Universität Münster:
Die Integrationsbemühungen im Ostblock und deren Konsequenzen für EWG und Weltwirtschaft 119
- Prof. Dr. *Robert Rie*, State University College, Fredonia, New York:
Die Wege zu einer einheitlichen Wirtschaftsverfassung in den USA 139

Diplomvolkswirt <i>György O'svath</i> , Bonn (Ungarn): Die Wirtschaftsverfassung der Länder des Ostblocks	149
Dr. <i>Herbert Zigan</i> , Landesvereinigung der Arbeitgeberverbände in Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf: Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsverfassung in der EWG aus der Sicht der Unternehmer	161
Diplomvolkswirt <i>Wilhelm Haferkamp</i> , Mitglied des geschäftsführenden Bundesvorstandes des DGB, Düsseldorf: Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsverfassung in der EWG aus der Sicht der Gewerkschaften	177

II. Diskussionen zu den Vorträgen

Diskussion zum Vortrag von Ministerialdirektor a. D. Dr. <i>Heinz Potthoff</i> (Düsseldorf)	191
Diskussion zum Vortrag von <i>Hans-Eberhard von Hanstein</i> (Brüssel)	199
Diskussion zum Vortrag von Drs. <i>Harm ter Heide</i> (Amsterdam)	204
Diskussion zu den Vorträgen von Prof. Dr. <i>V. A. de Ridder</i> und Dr. <i>S. J. Loccfier</i> (Gent)	209
Diskussion zum Vortrag von Oberbürgermeister <i>Günther Einert</i> (Iserlohn)	215
Diskussion zum Vortrag von Dr. <i>Rupert Zimmermann</i> (Wien)	224
Diskussion zum Vortrag von Prof. <i>U. W. Kitzinger</i> (Oxford)	231
Diskussion zum Vortrag von Prof. Dr. <i>Erik Böttcher</i> (Münster)	236
Diskussion zum Vortrag von Prof. Dr. <i>Robert Rie</i> (Fredonia, New York)	243
Diskussion zum Vortrag von Diplomvolkswirt <i>György O'svath</i> (Bonn, Ungarn)	249

III. Zusammenfassung der Tagungsergebnisse

Prof. Dr. <i>Herbert Schmidt</i> , Sozialakademie Dortmund: Zusammenfassung der Tagungsergebnisse	255
--	-----

Eröffnung der Internationalen Tagung 1964 der Sozialakademie Dortmund

**Kurzfassung der Eröffnungsansprache
von Prof. Dr. Herbert Schmidt, Dortmund**

Meine Damen und Herren!

Zur Eröffnung der Tagung ist es mir als dem derzeitigen Leiter der Sozialakademie Dortmund eine besondere Ehre und große Freude zugleich, Sie herzlich willkommen zu heißen und Ihnen dafür zu danken, daß Sie so zahlreich erschienen sind. Mein besonderer Gruß gilt den Vertretern unserer drei Träger, Herrn Ministerialrat Dr. Klein vom Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen, Herrn Stadtrat Frommberger von der Stadt Dortmund und Herrn Tacke vom Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Herr Ministerialrat Dr. Klein hat uns auch die Grüße des Herrn Kultusministers Prof. Dr. Mikat überbracht, der unserer Tagung einen guten Verlauf wünscht. Weiterhin darf ich begrüßen, ohne eine bestimmte Reihenfolge einzuhalten, die Vertreter der Kirchen, der Arbeitgeberverbände und der Kammern, die Repräsentanten der großen Werke, die Vertreter der Gewerkschaften und der politischen Parteien, schließlich die Vertreter der Hochschulen und unserer wissenschaftlichen Nachbarinstitute. Ein herzliches Willkommen darf ich auch sagen allen Professoren und Lehrbeauftragten der Sozialakademie und den in so zahlreicher Menge erschienenen ehemaligen Studierenden. Nicht vergessen möchte ich, besonders herzlich auch die Vertreter der Presse zu begrüßen und ihnen bei dieser Gelegenheit für ihre stetige aktive Mithilfe und die objektive Berichterstattung über die Arbeit der Sozialakademie und unsere Internationalen Tagungen zu danken.

Von den Referenten unserer Internationalen Tagung sind zu meiner großen Freude heute anwesend Herr Prof. Rie aus Fredonia im Staate New York, Herr Prof. de Ridder von der Rijksuniversiteit Gent, Herr Dr. Potthoff, langjähriges Mitglied der Hohen Behörde, aus Düsseldorf und Herr Oberbürgermeister Einert aus Iserlohn. Ihnen, meine Herren, möchte ich besonders herzlich danken, daß Sie sich für ein Referat auf unserer Internationalen Tagung zur Verfügung gestellt haben. Mit gro-

ßer Freude darf ich feststellen, daß die Herren Prof. Rie und Prof. de Ridder während der gesamten Tagung unsere Gäste sein werden!

Ein ganz besonders herzlicher Gruß gilt natürlich dem Eröffnungsreferenten unserer Tagung, Herrn Staatssekretär a. D. Prof. Dr. Alfred Müller-Armack von der Universität Köln. Daß Sie heute abend bei uns sind, bedeutet für mich die Realisierung eines Wunsches, den ich gehabt habe, seit ich die Ehre hatte, bei Ihnen am 15. Juli 1949 meine mündliche Doktorprüfung abzulegen und damit die Universität Münster endgültig zu verlassen. Als mein, das darf ich wohl sagen, entscheidender akademischer Lehrer sind Sie mir in unvergeßlicher Erinnerung, und ich habe Sie in meinen Vorlesungen oft erwähnt und zitiert. Ich habe es erleben dürfen, wie Sie von Herbst 1945 ab damit beschäftigt waren, den Begriff ‚Soziale Marktwirtschaft‘ zu prägen und Ihre Ordnungsvorstellungen für die Wirtschaftsgestaltung im Deutschland der Nachkriegszeit zu entwickeln. Ich habe gemerkt, wie ernst es Ihnen um die Kombination von Marktwirtschaft und sozialer Gerechtigkeit ist.

Genau so gut in Erinnerung neben dem Fachlichen ist mir aber auch die menschliche Begegnung mit Ihnen geblieben: Ihre Kunst, druckreif frei zu sprechen, die nur von so wenigen beherrscht wird, Ihre Freude an einer sachlichen Diskussion und auch Ihre Freude am Widerspruch und am Florettgefecht in den Übungen und Seminaren, Ihre Freude an Bonmots zur Auflockerung, wenn es einmal allzu ernst zu werden drohte. Ich denke auch an Ihre absolute Zuverlässigkeit und die Pünktlichkeit bei Beginn Ihrer Vorlesungen in Münster. Ich freue mich noch heute darüber, daß Sie stets für jeden zu sprechen waren und völlig frei waren von der so viel verbreiteten professoralen Distanz.

Was ich damals in Münster noch nicht habe ahnen können, war Ihr Aufstieg über den Ministerialdirektor zum langjährigen Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium. Ich hatte oftmals Gelegenheit, in Presse, Rundfunk und Fernsehen Ihre aus innerster Überzeugung kommende nimmermüde Aktivität bei den EWG-Verhandlungen zu bewundern. Ich glaube, ohne Übertreibung sagen zu können: Wir haben *den* Fachmann für die Fragen unserer Tagung, den es in der Bundesrepublik Deutschland gibt, heute unter uns. Ich darf Ihnen daher ganz besonders herzlich danken, daß Sie bereits am 11. Dezember 1963 schriftlich verbindlich zugesagt haben, am 3. Juli 1964 hier vor uns den Eröffnungsvortrag zu halten. Diese Zusage war die Grundlage der Tagung. Ich freue mich, feststellen zu können, daß diese Tagung von höchster Aktualität ist. Es ist gerade so, als hätten es die Zeitung „Die Welt“ und die Zeitschrift „Die Zeit“ gemerkt, daß heute bei uns die Internationale Tagung beginnt. Denn beide bringen in ihren Ausgaben gerade heute am 3. Juli 1964 Leitartikel, aus denen ich zwei kurze Passagen zitieren möchte:

Die „Welt“:

„Die brennende Sorge des Tages ist ja nicht, ob es gelingt, noch in diesem Jahr eine politische Union zu schmieden, sondern was geschehen muß, um die Zeitbombe zu entschärfen, die die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft in die Luft zu sprengen droht. Die Wirtschaftsgemeinschaft ist genau an einem Punkt angelangt, an dem die Entwicklung in einem der sechs Länder alle anderen auf das stärkste wirtschaftlich beeinflußt, ohne daß es aber schon die Mittel gibt, von Brüssel aus die Wirtschaftspolitik der einzelnen Partner aufeinander abzustimmen. Die Inflation in Italien ist der deutlichste Beweis, daß es an einer gemeinsamen Wirtschaftspolitik fehlt. Wie schützen wir uns vor Ansteckung? Das ist die aktuelle Frage.“

Und in der „Zeit“ von heute: „So fallen dunkle Schatten über Europa; und Bonn, das eine besondere Verantwortung für das Schicksal der Wirtschaftsgemeinschaft trägt, weil die Bundesrepublik seit dem 1. Juli den Vorsitz im Ministerrat innehat, verfügt gegenwärtig über keine klare Konzeption für eine europäische Politik. Wir dürfen nicht länger aus Unentschlossenheit zögern, nicht länger aus Eigennutz taktieren, wie in der Agrarfrage, sondern müssen den Ausbau des Europamarktes zu einem integrierten Großraum mit allen Mitteln fördern. Das Beispiel Italien zeigt, daß ohne ein höheres Maß an Supranationalität eine erfolgreiche Politik der Gemeinschaft auf die Dauer nicht möglich ist. Die Stabilisierungsempfehlungen des Ministerrates in Brüssel müßten verbindlich sein, in der EWG eine einheitliche Währungs- und Konjunkturpolitik durchgesetzt werden. Deutschland als wirtschaftlich stärkster Partner innerhalb des Gemeinsamen Marktes müßte versuchen, de Gaulle die Zustimmung zu supranationalen Entscheidungen wenigstens auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik abzutrotzen. Denn das Europa der Vaterländer hat bei der Bekämpfung der Inflation seine Bewährungsprobe bisher nicht bestanden.“

Es bleibt mir nur noch übrig, Ihnen nochmals für Ihr Erscheinen zu danken, die Tagung hiermit für eröffnet zu erklären und Ihnen, sehr verehrter Herr Kollege, das Wort für Ihre Ausführungen zu erteilen.